

lohnend dargestellt wurde, grösstentheils in der grösseren Regelmässigkeit des Gebirgsbaues in jenem südlicheren Theile Istriens ihren Grund habe.

Er erwähnte ferner des unglücklichen Versuches der Bohrung eines artesischen Brunnens an einem Punkte in der Nähe von Triest, ein Versuch, der bei früherer rechtzeitiger Zuratheziehung eines Geologen mit Ersparung einer namhaften Summe unterblieben wäre.

Endlich gedachte er noch des wenigstens theilweise in der steilen Aufrichtung der kalkigen Unterlage und in den Lagerungsverhältnissen des an diesen anliegenden Sandstein-Mergelcomplexes ihren Grund findenden Bergrutsches auf der Eisenbahnstrecke bei Grignano.

Sitzung am 28. Februar 1860.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer führt den Vorsitz.

Herr Director Haidinger berichtet über mehrere an ihn eingelaufenen Mittheilungen.

„Hoher Genuss ist so oft von ergreifendem Schmerze begleitet. Die fröhliche Rückkehr zu seinem edlen Vater in Esslingen gab unserem hochverehrten Freunde und Arbeitsgenossen Dr. Hochstetter nur wenige Tage ungetrübter Freude, die er so warm in einem Schreiben vom 22. Februar an mich geschildert, mitten im Kreise der Familie, der Söhne, Töchter, Enkel und Urenkel. „Wenige Tage“ nach der Ankunft „war die ganze Familie zur Hochzeit meines jüngeren Bruders in Reutlingen versammelt, da am Morgen des Hochzeitstages, als er eben freudig und geistesfrisch wie immer erzählte, stockte er in der Rede — und war todt. Ich kann kaum anders sagen, als mein Vater ist vor Freude gestorben. Und welch' seltsames Schicksal nun, dass ihm doch noch vergönnt war, seine Söhne zu sehen, und dass es mir noch vergönnt war, meinen theuren Vater am Leben zu treffen, und ihm seine letzten Tage zu wahrhaft glücklichen zu machen!“ Gerne wünschte ich diese Zeilen des guten Sohnes in unserem Jahrbuche für spätere Zeiten zu bewahren. Wohl dem der Freude an seinen Kindern erlebt. Und nun in dem schönsten Augenblicke der Schluss, schmerzlich zugleich und doch erhebend, ein rührendes Bild edelsten Familienglückes für alle Zeiten! Und dann der schmerzliche Schlag! Wir weihen dem treuen Freunde die innigste Theilnahme. Zur Freude seines Vaters, noch wenige Tage vor dem so schmerzlichen Ereignisse war es Herrn Dr. Hochstetter beschieden gewesen, Seiner Majestät dem hochbetagten Könige sich vorstellen zu dürfen, der mit ausserordentlichem Interesse die Novara-Expedition verfolgte und über die Reise sich mit Hochstetter über eine halbe Stunde unterhielt, und ihn gleich den nächsten Tag durch Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone auszeichnete.

Unter den freundlichen Schreiben hochverehrter Gönner und Correspondenten darf hier wohl eines aus gewichtigster, einflussreichster Quelle gedacht werden, Seiner Excellenz des Herrn k. k. Finanzministers Freiherrn v. Bruck: „Ich kann nur die wiederholte Versicherung beifügen, dass mich auch fortan ein gleich lebhaftes Interesse an eine Anstalt binden wird, welche so wichtige und grossartige Zwecke verfolgt“. Es ist uns namentlich in unseren gegenwärtigen Verhältnissen vielfach erfreulich und beruhigend. Auch unser hochverehrter Freund Hermann v. Meyer gibt uns die wohlwollendsten Beweise seiner warmen Theilnahme, namentlich auch in Bezug auf die uns umschwebenden Sorgen, wenn uns unsere gegenwärtig benützten Räumen wirklich gekündigt werden sollten“.

Herr Director W. Haidinger berichtet über eine neu von Herrn Prof. Dr. G. A. Kennigott, in Zürich, bestimmte Mineralspecies von ganz eigenthümlicher

Beschaffenheit. Längst auf das in dem k. k. Hof - Mineralien - Cabinet aufbewahrte Stück aufmerksam, und die spezifische Selbstständigkeit vermuthend, war es ihm doch damals nicht gelungen, sie vollständig darzuthun. Es sind talkähnliche, sternförmig - strahlige, schneeweise, perlmutterglänzende Partien, durchscheinend, leicht spaltbar in einer Richtung, in grauen grosskörnigen Kalkspath eingewachsen, aus dem Banat. Das Stück stammt aus der v a n d e r Nüll'schen Sammlung, und war schon von Mohs in seiner Beschreibung damals unter den Glimmern aufgeführt. Vor seiner Berufung nach Zürich hatte Kennigott schon selbst nebst dem Wassergehalt, durch das Rosa der Kobaltsolutionsprobe vor dem Löthrohre die Gegenwart von Magnesia erkannt, welche auch Herr Karl Ritter v. H a u e r bestätigte. Auch in Zürich liess sich an den kleinen Bruchstücken, welche er noch mit sich genommen hatte, kein vollständiger Erfolg gewinnen und er sandte nun seinen Bericht so weit er abgeschlossen war an Herrn Director Hörnes ein. Bereits hat dieser nach dem Wunsche unseres hochverehrten Freundes Kennigott, Behufs einer vollständigen Analyse, das erforderliche Material an Herrn Karl Ritter v. H a u e r übergeben. Kennigott überliess den Vorschlag eines specifischen Namens den Herren Director Hörnes und Director Haidinger. Letzterer glaubte, der Name „Hörnesit“ würde gerne angenommen werden, da die freundlichen Beziehungen unseres trefflichen Kennigott mit dem Kaiserlichen Museum, nun unter der erfolgreichen Leitung des kenntnisreichen unternehmenden und wohlwollenden Hörnes, auch jetzt noch nach seinem Abgange in der Geschichte der Bestimmung der Species eine vorwaltende Stelle einnehmen.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle legte eine geologische Detailkarte des Gränzgebietes des Neograder und Pesther Comitatos vor, welche von dem Herrn Professor Dr. Jos. Szabó in Pesth in den Jahren 1858 und 1859 ausgeführt, und nebst der folgenden geologischen Schilderung dieses Gebietes der k. k. geologischen Reichsanstalt zugesendet wurde.

„Das untersuchte Gebiet erstreckt sich nördlich bis zur Parallele von Mohora-Vadkert; östlich bis zum Meridian von Bér (unweit Szirák); südlich bis Mogyoród; westlich bis zur Donau. Die Formationen sind durch Farben und auf der Detailkarte (18 Blätter) in folgender Ordnung angegeben.

I. 1. **Alluvium.** — Bedeutender entwickelt im Donauthale, bei Dunakesz, von wo es sich östlich fast bis Tóth und Csanád erstreckt. Es besteht aus Sand, der oft Flugsand ist, manchmal aber auch schotterig wird. Viele zerstreute Menschenknochen findet man zwischen Csanád und Dunakesz in einer Art verbreitet, dass man die Wirkung nur dem jetzigen Wasser zuschreiben kann. An anderen Orten folgt das Alluvium den Bächen, und bedeckt meist ganz schwach die Thalsohlen.

II. **Diluvium.** — 2. **Löss.** Der Löss bedeckt meist die Thalgehänge, stellenweise ist er horizontal stark verbreitet, z. B. bei Sereske, woher das National-Museum zu Pesth einen Schädel von *Rhinoceros tichorhinus* besitzt; bei Gödöllő Pečzel sind die letzten südlichen Ausläufer der Cserhátberge meist eine mächtige Lössbildung mit Schnecken und dünnen Kalktuff-Schichten. 3. **Schotter.** — Der Diluvial-Schotter ist bei Waitzen in der Schottergrube, so wie bei Csömör, Pesther Steinbruch und Puszta Szent-Lőrincz in den grossen Schottergruben gut ausgebildet. Er wird auf Höhen angetroffen, welche das jetzige Wasser nicht erreicht. Bei Alt-Ofen in Klein - Zell ist dem Schotter der Löss entschieden aufgelagert.

Von dem älteren (neogenen) Schotter lässt er sich ganz scharf charakterisieren durch die Gegenwart von Trachytgeschieben.